



Blind sein heißt nicht, seine Träume nicht verwirklichen zu können: Sascha Lang wollte immer schon mal einen Talentwettbewerb organisieren. Sein Engagement machte es möglich, dass die luxemburgische Band "Low Density Corporation" zum Emergenza 2000-Finale nach Deutschland reisen und dort einen beachtlichen dritten Platz erreichen konnte.

Foto:
Christian Mosar

EMERGENZA 2001

Dabei sein ist alles

Heute beginnen die Vorentscheidungen der Emergenza 2001. Der größte Newcomerwettbewerb Europas debütierte unter der Regie von Sascha Lang vor knapp einem Jahr auch in Luxemburg.

Am Anfang von vielen Leuten hier zu Lande belächelt, erwies sich das Projekt Emergenza als potenzielles Sprungbrett in die europäische Musikszene. Die Band "Low Density Corporation" konnte dank dieser Veranstaltung seither Kontakte in alle Nachbarländer knüpfen und spielte im Vorprogramm von etablierten Bands wie "Hooverphonic", "Day One" oder "JJ72".

Es war das Jahr 1991, als die Emergenza entstand. Damals entschieden einige italienische Musiker - frustriert, weil ihre Bands nahezu keine Auftritte bekamen - selbst die Initiative zu ergreifen und organisierten von da an Gigs in Form eines Nachwuchswettbewerbes. Die Musiker stellten schnell fest, dass sie mit ihrem Problem keineswegs allein da standen. So entstanden in den darauf folgenden Jahren Kontakte mit anderen europäischen Ländern. Der Wettbewerb endet seither jedes Jahr mit einem Europafinale.

Initiator für die Einführung der Emergenza in Luxemburg ist Sascha Lang. Er versucht seit Jahren, die luxemburgische Musikszene in Bewegung zu setzen und bekam von der

Sache eher zufällig Wind. Der bereits im Alter von drei Jahren nach einer Operation erblindete Luxemburger entdeckte seine Leidenschaft für die Musik früh. "Ich wollte wegen meiner Behinderung nie besonders behandelt werden. Daher ging ich auch mit 'normalen' Gleichaltrigen in eine Klasse und verzichtete auf den Besuch einer Sonderschule", schildert Sascha seinen Umgang mit dem Handicap. Die nötige Ausdauer für ein Instrument habe er nicht aufbringen können. Ihm sei lieber, aus dem Hintergrund heraus andere Musiker zu motivieren und zu unterstützen, stellt Sascha fest.

Der Musikszene positiven Input geben

Mit dem Medium Radio hat er bereits als 14-jähriger erste Erfahrungen gesammelt - es folgte eine eigene Sendung, in die auch lokale Bands eingeladen wurden. Rund zehn Jahre später organisierte der heute 25-jährige für die Band "Frantic Mind Experience" (heute "Frantix") einige Konzerte. Kurz darauf übernahm er das Management von "Galliver" (heute "LDC") und gründete "Fantabile asbl". "Wegen die-

ser Leidenschaft für Musik hat meine Ausbildung zwar gelitten, aber es war cool", kommentiert Sascha Lang die aufregende Zeit. Im vergangenen Jahr taufte Sascha "Fantabile" in "Get Up Music asbl" um. Die Zielsetzung bleibt aber die gleiche: Auch diese Organisation kümmert sich - für die nächsten drei Jahre - um den reibungslosen Ablauf der Emergenza.

Seine Motivation, diesen Wettbewerb auch in Luxemburg zu organisieren, beschreibt Sascha Lang so: "Eigentlich sind es die gleichen ideologischen Motive, die wir mit 'Get Up Music' zu verfolgen versuchen ... der Szene positiven Input geben. Irgendwie wollten wir immer schon mal einen Talentwettbewerb hier organisieren."

Der Musikfreak sieht die Emergenza eher als eine Plattform: Sie soll jungen Bands Auftritte und den Austausch mit anderen Gruppen ermöglichen. Der Erfolg gibt Sascha recht: 35 Bands werden dieses Jahr an der Veranstaltung teilnehmen. Zudem interessieren sich inzwischen sogar die Medien dafür.

Heute und morgen sowie am folgenden Freitag und Samstag finden die Vorentscheidungen in der Escher Kulturfabrik statt, das Halbfinale folgt am 27. und 28. April, ehe dann am 26. Mai im Hollericher Atelier die Entscheidung des Luxemburger Wettbewerbs fällt.

Für dieses Jahr haben sich vor allem "Punk-Rock"- und "Funk"-orientierte Bands angemeldet. Unter den Teilnehmern befinden sich alte Bekannte, aber auch Newcomer, die bislang kaum live aufgetreten sind. Wie im Vorjahr können die Zuschauer in den Vorunden ihre Stimmen für die Lieblingsband abgeben, denn neben einer Jury hat dieses Mal auch das Publikum eine Stimme.

Nico Pleimling

Wer sich alle Bands der Vorentscheidung in der Escher Kulturfabrik anschauen will, kann ein "Package" für 1.090 LUF kaufen. Der Besuch eines Abends (Start jeweils ab 19.30 Uhr) kostet 400 LUF (Vorverkauf 300 LUF).

2. Februar: Crying Souls, Decay, Frameless, Infinity, Lecitone, Lifewire, Purple Haze, Still At Large und Syrinx.

3. Februar: Blue Room, Care-free, Chaos am Re, Cold November, Dreams of Nabil, Out Of Rain, Pilli Pilli, Pro-noian Made und Traffic Jam.

9. Februar: Born, Empyr, Faraday's Cage, Frantix, The Poshblokes, Soma, Sonic Season, Tiger Fernandez und Vertical Smile.

10. Februar: Cleanstate, Dreming in Red, Gawlik/Takagi Project, Improviders, Orange Squad, Portobello, Serenity und Tweed.

(2) Weitere Infos gibt es unter www.emergenza.lu

Fënnef Frang

(Jester) - Et as eng laang Geschicht, dat mat der SACEM, an eng ganz perséinlech. Virun zwanzeg Joër war ech Sekretär vun der Musék. Mir haten ee Fuesbal organiséiert, a si hätte gären "hir" droits d'auteur op den Entrée gehat. Firwat op den Entréen? Well d'Komponiste vun deene Lidder déi den Orchester gespillt huet, der Zuel vun de Leit no, déi nogelauschtert hun, bezuelt géif gin. Schéin a gutt. Awer! Den Orchester huet d'Hesperkutsch gespillt. Et waren 857 Leit duurch d'Kees gaangen, awer bei der Hesperkutsch waren der siwenzéng op der Toilett, drësseg bei der Frittebud, aacht louchen der an den Autoën ze knuutschen, an eng foffzég waren esou voll, datt se näischt méi matkritt hun. Dat war der SACEM egal. Si hun d'Taxe op déi 857 berechent an akasséiert, ouni ze wësse wiem se déi Tantieme vun der Kutsch da sollten iwwerweisen. Mir hun nët bezuelt, a si hun eis ugesicht.

Do hun ech mech des Lescht drun erënnert wéi ech bei de Coiffeur war. Deen hat de Radio lafen, a mir hun de Coiffeur gestëppelt, e sollt dach selwer singen, da bräicht e keng Taxe un d'SACEM ze bezuelen, wéi een sech iwwert de Wonschphone ee Lidd gewënscht huet. Ech hu gemengt ech géif nët gutt héieren, awer deen huet sech en Titel vu ménger CD mat kritesche Lëtzebuerger Lidder gefrot. Aha, sot de Coiffeur, soll ech dann elo ausmaachen, oder lauschtere mer dat do? Looss lafe, sot ech, elo maache mer een Test. Hei sëtze fënnef Leit am Salon déi mäi Lidd wiirkelech nolauschteren, ech si gespaant ob ech elo fënnef Mol méng Rechter vun der SACEM ausbezuelt kréien. Wann nët, da maachen ech en ee Prozess, sou wéi si virun zwanzeg Joër.

Wéi ech méng Coupe bezuelt hun, huet de Coiffeur mer fënnef Frang ausgedoën. Ee Frang op de Kapp, sot en, méi as hei nët dran. Ech bezuele léiwer direkt, da weess ech datt et och bei deem Richtegen ukënnt. Ech hun dem Coiffeur eng Quittung fir fënnef Frang droits d'auteur ënnerschríwen, an ech war frou, datt mir zwee dat ganz onbürokratesch gereegelt haten. Wann ee vun der SACEM dat hei liest, da weess e Bescheed. Loosst mäi Coiffeur a Rou. Et as alles bezuelt. Ech muss just déi fënnef Frang nach mam Komponist deelen. Well ech si jo nëmmen den Texter.